

NÖN Jahresrückblick 2015 – unter den 10 wichtigsten Ereignissen

Tierquälerei im Pferdestall?

Im Juli bringt die Tierschutzorganisation „Animal Spirit“ unter der Leitung von Tierarzt Franz-Joseph Plank schwere „Animal Hording“-Vorwürfe gegen den Pferdehof „Die Pferdeoase“ in Ebendorf vor. Laut Plank soll in der Pferdeoase „eine Frau an die 120 Huftiere horten und wahllos weiterzuchten, dazu müssen noch Schweine, Schafe, Hunde und Katzen teilweise unter erbärmlichen, jedenfalls tierschutzwidrigen Umständen dahinvegetieren.“ Die Tierschützer verweisen auch auf „tote Fohlen im Dreck“.

Ein NÖN-Lokalausweis vor Ort sowie das Gutachten von Gerichtsmediziner Rainhard Kaun zeigen ein anderes Bild: Das totgeglaubte Tier stand fröhlich auf der Koppel und Kaun konnte keine Anzeichen zum „Animal Hordings“-Vorwurfes finden.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

August 2016 Staumanagement

Wenn das Warten nicht endet - Wer im Stau steckt, verliert leicht die Nerven. Eine Herausforderung für Betroffene und Polizei.

Immer Verkehrsfunk hören!"

Im Staugeschehen leiden aber nicht nur Zweibeiner, sondern auch Vierbeiner – vom Hund über Sportpferde bis hin zu Nutztieren. Der forensische Veterinärmediziner und tierärztliche Sachverständige Reinhard Kaun rät zur Prävention: „Immer Verkehrsfunk hören! Ein Wasserkanister, eine Decke, Ersatzführleinen oder -halter und eine Notfallapotheke sollten immer dabei sein. Bei einem Pferdetransport sollten möglichst immer mindestens zwei Personen dabei sein. Und der Transporter muss gut belüftet sein.“

Wichtig sei es, keine Panik aufkommen zu lassen, weil sich diese auf die Tiere übertrage. Kaun: „Sollte ein Tier unkontrollierbar werden, rät es sich, die Polizei anzurufen, damit ein Tierarzt zur Sedierung mit Polizeieskorte gelangen kann.“ Ein Pferd auf der Autobahn auszuladen, sollte tunlichst vermieden werden, die Gefahr des Losreißen sei zu groß. „Sollte ein Umladen aufgrund eines defekten Hängers vonnöten sein, dann immer nur unter polizeilicher Absicherung“, empfiehlt Kaun Tiertransporteuren.

Alle Vorwürfe widerlegt Ein erneuter Lokalausweis auf der Pferdeoase, diesmal in Begleitung des Veterinärgutachters Reinhard Kaun, bringt Klarheit im Fall „Pferdeoase“.



Die „besonders auffallende Menschenbezogenheit der Pferde“ in der Pferdeoase ist auch dem forensischen Veterinärmediziner Reinhard Kaun, hier im Bild mit Michaela Herites, nicht entgangen.
| NOEN, Valerie Schmid

„Seit 30 Jahren bin ich Gerichtsmediziner. Ich hasse nichts mehr als ungerechtfertigte Vorwürfe in Bezug auf heikle Themen. Und der Vorwurf von ‚Animal Hoarding‘ ist ein heikles Thema“, so sprach Reinhard Kaun.

Der erfahrene Gerichtsveterinärmediziner und Universitäts-Lektor für klinische und forensische Veterinärmedizin, hatte angeboten, bei der Pferdeoase ein Gutachten zu erstellen, das der NÖN und ihren Lesern ermögliche, sich eine klare Vorstellung von den „wenig substantziellen“ Vorwürfen zu machen. Kaun kam weder im Auftrag irgendeiner Organisation, noch verlangte er Honorar, noch ging er voreingenommen an die Untersuchung heran.

Mit sichtlicher Erfahrung, Professionalität und wortgewandten Ansagen erkundete er die Lage. Durch intensive und sehr genaue Fragen versuchte Gutachter Kaun, sich ein vollständiges Bild von dem von Michaela Herites geleiteten Pferdehof zu machen – und die Hintergründe des Konflikts zu verstehen.

Pferde wurden inspiziert

Währenddessen sah er sich so gut wie jeden Fleck der acht Hektar großen Fläche an und auch die Pferde entgingen seinen Argusaugen nicht. Die Hufe der Pferde wurden inspiziert und auch mit den Betreuern wechselte er ein paar Worte.

In seiner anschließenden Expertise betont Kaun, dass „keine einzige, der für den Tatbestand des ‚Animal Hoardings‘ gestellten, Grundanforderungen nachgewiesen werden konnte“. Des Weiteren sprach er das Motiv des nicht lockerlassen wollenden „Animal Spirit“ Leiters Franz-Joseph Plank an: „Es bestätigte sich meine Vermutung, dass hinter den Beschuldigungen eine offene Rechnung aus früherer Zeit steckt, als man noch in Frieden zusammengearbeitet hatte.“

Auch Herites sprach die langjährige Zusammenarbeit mit Plank an, mit dem sie zusammen Fohlen vom Schlachter gerettet, sich aber aufgrund von Meinungsverschiedenheiten entzweit hatte. Seitdem soll er der Pferdeoase mit Vorwürfen und Klagen drohen.

Kaun: Kein Pferdehof wie der andere

Jedoch hob Reinhard Kaun hervor, dass der Stall sich „erheblich von anderen Pferdehaltenden Betrieben unterscheidet: Den Pferden werden keine sportlichen Leistungen abverlangt, weshalb dort keine bemuskelten ‚Athleten‘ stehen, sondern auch dünne, alte oder kranke Pferde anzutreffen sind. „Auch den Sprung über einen hohen Oxer oder die Piaffe wird man vergeblich suchen.“ Darin begründet sich der etwas andere Anblick als der, den Besucher von anderen Reitställen gewohnt sind.

Genauso liegt das Ziel des Stalls nicht in der Leistung, sondern in der Harmonie zwischen Mensch und Tier.

Pferdeoase: Streit hört nicht auf Obwohl die Vorwürfe gegen die Pferdeoase in Ebendorf geklärt zu sein scheinen, bestehen weiterhin zwei Fronten.



Michaela Herites mit einem der Ponys. | NOEN, Foto: Valerie Schmid

Nun hatte sich auch Amtstierarzt Christoph Cenker zu Wort gemeldet, der für Fälle der schlechten Tierhaltung in der Umgebung Mistelbach verantwortlich ist: „Ich sehe keine Veranlassung für ein Vorgehen durch die Behörde. Die Vorwürfe habe ich sehr sorgfältig geprüft und habe keine Hinweise auf Schäden bei den Tieren festgestellt, so habe ich keine rechtliche Handhabe.“ Somit deckt sich seine Meinung mit dem Ergebnis der Expertise von Veterinärgerichtsmediziner Reinhard Kaun (siehe NÖN KW 31, S.12).

Eine völlig konträre Meinung vertritt immer noch Franz-Joseph Plank von Animal Spirit, der Christoph Cenker vorwirft, nicht ausreichend aktiv an die Sache heranzugehen. Dieser Beschwerde blickt Cenker gelassen entgegen. „Ich habe alle gesetzlich vorgesehenen Maßnahmen getroffen. Ein Beamter darf sich nicht verhetzen lassen.“

Das Ergebnis des Gutachtens erklärt Plank damit, dass der Gutachter nur einen Augenblick gesehen habe und es gerade Sommer und die Weiden damit trocken waren. Des Weiteren sei es nötig, auch die vergangene Geschichte des Pferdehofs mit einzubeziehen. Plank räumt aber ein, dass der Zeitpunkt der Anzeige „vielleicht der Falsche war“. Zur jetzigen Jahreszeit

könnte man die genannten Vorwürfe nicht erkennen.

01.09.2014 Forensische Veterinärmedizin

Tierquälern auf der Spur Reinhard Kaun ist Sachverständiger, wenn es um Tierverletzungen geht. Denn Sadismus fängt oft bei Tieren an.



Veterinärmediziner Reinhard Kaun sieht bei verletzten Tieren sehr genau hin. Fotos: APA, Burkart | NOEN, APA, Burkart

Ausflugsziel Lainzer Tiergarten im Westen Wiens: Am helllichten Tag bewerfen vier Jugendliche (13 und 14 Jahre) Wildschweine mit Steinen. Einer stranguliert einen Frischling so lange mit einem Seil, bis er verendet. Entsetzte Tiergartenbesucher werden Zeugen dieser Grausamkeit.



x | NOEN, FOTO-KERSCHI.AT/WERNER KERSCHBAU

Oberösterreich: Jugendliche schießen mit einer Armbrust auf Pferde. Ein Tier wird schwer verletzt (Bild links).

„Tierquälerei ist allgegenwärtig, auch wenn sich nicht jeder Vorfall als eine gezielte Tat erweist“, weiß der Retzer Tierarzt Reinhard Kaun, Lektor an der veterinärmedizinischen Universität Wien. Er führt ein Sachverständigenbüro für klinische und forensische Veterinärmedizin und wird zu solchen Delikten als Experte geholt.

Begriff der Tierquälerei muss man unterteilen

2013 wurden allein in NÖ 236 Tierquälerei-Delikte angezeigt, 97 davon geklärt, 2012 waren es 197 Anzeigen und 96 geklärte Fälle. Die Arbeit wird für Kaun nicht weniger. Als Leiter des Arbeitskreises für forensische Tiermedizin beschäftigt er sich mit dem Akt und den Folgen des Angriffs gegen ein Tier.

Der Begriff der Tierquälerei muss, so Kaun, unterteilt werden. „Unter ‚passive Tierquälerei‘, fällt etwa Vernachlässigung von Tieren. Unter ‚aktiver Tierquälerei‘ versteht man das bewusste Zufügen von Leid oder Herbeiführen des Todes eines Tieres.“

Was ihm wichtig ist hervorzuheben: „Viele Wunden erweisen sich als selbst oder von Artgenossen zugefügt; gerade bei Pferden kann es zu Weide- oder Stallverletzungen kommen. Man muss mit Urteilen wie ‚hier war ein Pferderipper am Werk‘ vorsichtig sein!“

„Der Angriff gegen Leib und Leben eines Individuums kann nie nur Lausbüberei sein. Keiner darf ein Tier quälen oder ungerechtfertigt töten!“ Reinhard Kaun, Sachverständiger für forensische Veterinärmedizin

Er arbeitet mit dem Bundeskriminalamt (BK) zusammen. Hier beschäftigen sich Spezialisten des Referates „Umwelt“ auch mit Pferdeverletzungen durch unbekannte Täter. „Wir haben aber festgestellt, dass die Verletzungen nur in wenigsten Fällen tatsächlich durch Menschen verursacht wurden“, sagt BK-Sprecher Mario Hejl.

Dennoch. Fakt ist: Sadistisch veranlagte Täter gibt es immer wieder. So erinnert sich Kaun an einen tragischen Fall, wo ein Mann einem Pferd absichtlich die Beine zertrümmert hatte, um sich dann an der wehrlosen Stute sexuell zu vergehen.

Doch was lässt den Menschen zur Bestie werden? Die Gründe sind für Kaun mannigfaltig: „Das reicht von ‚erkundender Neugier‘ im Kindesalter über den Tierquäler als Folge häuslicher Gewalt bis hin zum sexuell motivierten Täter.“ Er betont: „Der Angriff gegen Leib und Leben eines anderen Individuums kann nie nur Lausbüberei sein. Keiner darf ein Tier quälen oder ungerechtfertigt töten!“

Statt Tier wird Mensch irgendwann Opfer

Kauns Expertise ist aber auch gefragt, wenn Tiere Menschen Verletzungen zufügen, sei es nun ein Hunde- oder Pferdebiss. Er erörtert dann, warum das Tier so agiert hat. Sein Appell an die Bevölkerung: „Verdachtsfälle anzeigen. Nur wenn etwas nach dem Strafgesetz verfolgt wird, haben wir als Sachverständige die Chance zu agieren und Fälle aufzudecken, aber auch Panikmache zu relativieren, wenn keine Tierquälerei vorliegt.“

Kaun ist überzeugt: „Wer die Hemmschwelle, einem Tier Leid zuzufügen, verloren hat, wird sich nicht scheuen, seine Taten an Menschen auszuüben.“